

L03985 Arthur Schnitzler an Berta
Zuckerndl, [28. oder 29. 8. 1929?]

liebe verehrte Freundin, meiner Depesche muß ich ergänzend beifügen:
Es ist klar, dass sowohl Mauget als Rémon die Aufführung des Reigen haben möchten; – es ist auch möglich, dass sie gut würde; – wir haben aber dafür keinerlei Garantien – als die Überzeugung – und den Wunsch der beiden Herren –

5 was uns in diesem Fall nicht genügen kann. Ich habe die Übersetzg Rémons wieder durchgesehen; – überdies hat ihn, außer Frau Pollaczek, auch Mme Clauser aufs sorgfältigste durchgesehen – schade dſs ich Ihnen von hier aus kein mit Anmerkungen versehenes Exemplar zusenden kañ; – Sie würden sehen, dass eine Revision (um mich milde auszudrücken) unumgänglich ist. Das Buch ist

10 vergriffen, es ist zu befürchten, daß Stock, leichtfertig wie Verleger sind – im Fall einer Aufführung die schlechte Übersetzg so wie sie ist neu herausgeben wird, was ausschließlich ein Schaden für mich wäre. Wir haben so lange gewartet – und ich bin so gar nicht aufführungshungrig – ganz besonders hinsichtlich des Reigen. Ich selbst bin fern davon den Reigen zu unterschätzen – aber es

15 ist zu klar, dass man ihn nur aus geschäftlichen Gründen herausbringen will – sonst wäre ja schon manche Gelegenheit gewesen. – Und nicht einmal ein A valoir? Weñ Herr Mauget so besondern Werth auf Aufführung des Reigen legt, so müsst er sich allermindestens dazu entschließen – „und 12.000 Schill Francs
20 ^ (für mich (resp. uns)!)“, kaum 3000 Sch. wäre voraus wenig. Und dieses à valoirnatürlich bei Abschluss, also vor Aufführung. Principielle Abneigungen der Verleger u. Directoren lass ich nicht gelten; – dann eben nicht. Die Erfahrungen Ihres Gewährsmanns (mit Remon) sind mir nicht maßgebend (auch halt ich kleine Erinnerungstäuschungen nicht für ausgeschlossen.) – Auf ein a valoirwürd ich gern verzichten – wo ich mit völligem Vertrauen bei der Sache wäre. –

25 Also nochmals: – Bedingungen 1) Revision der Rémonschen Übersetzung (eventuell durch Madame Clauser zu besorgen – oder Bourdet?) 2) a valoir. 3) die Tantiementheilung zwischen Autor und Übersetzer, wie in den Verträgen der Société üblich. –

– Darf ich in diesem Zusammenhang Ihnen den Vorschlag machen, Ihre 15perzentige Provision auf eine 25 % zu erhöhen, „so“ dass Sie „von meinen“ in allen Fällen, wo Sie liebe Freundin meine Agenden in Frankreich führen, ein Viertel der auf mich entfallenden Einnahmen erhalten? Sie haben soviel Mühe mit mir – nun, hoffentlich rentiert sichs einmal für uns Beide. –

30 Das mir ein geschäftlicher Brief – morgen schreib ich weitere – meine Adresse von Sonntag ^31. d. an Territet, Hotel des Alpes. Es ist herrlich hier. Tausend Grüße, auch von Frau Pollaczek alles herzliche.

Ihr dankbarer

ArtSch

Grüße Sie bitte meinen lieben Gerald.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [zwischen 27. und 29. 8. 1929?] in Caux
Erhalt durch Berta Zuckerkandl **Ort fehlend**

♀ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 405/B78/7 LIT MAG.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 2602 Zeichen (Briefpapier mit Trauerrand)
Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

¹ *Depesche*] nicht überliefert

¹⁰ *Stock*] Tatsächlich gehörte der Verlag *Éditions Stock* nach einem Konkurs 1921 nicht mehr Pierre-Victor Stock, sondern Maurice Delamain und Jacques Chardonne.

^{16–17} *A valoir*] französisch: Vorschuss

³⁵ *Sonntag ... Alpes*] Das Korrespondenzstück ist undatiert. Am 27.8.1929 besichtigten Schnitzler und Clara Katharina Pollaczek das Hôtel des Alpes-Grand Hôtel, das sie aber erst am Montag, dem 2.9.1929 besiedeln. Dadurch lässt sich die Zeitspanne, in der der Brief verfasst sein kann, auf die dazwischen liegenden Tage eingrenzen.

³⁹ *Grüße ... Geraldy.*] am rechten oberen Rand der ersten Seite um 180° gedreht

QUELLE: Arthur Schnitzler an Berta Zuckerkandl, [28. oder 29. 8. 1929?]. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03985.html> (Stand 14. Februar 2026)